Stolzes, es zeigte jetzt die strenge Miene eines unbestechlichen Richters. Was ihm zuvor in seinem frohen Selbstvertrauen entgangen war, hier und da eine Linie, ein Zug, die der Verbesserung bedurften, das bemerkte er jetzt. Hastig griff er zum Meißel; nach wenigen Minuten war die Veränderung geschehen, aber der Hauptpunkt, das was der Fremde getadelt hatte, schien noch immer nicht in dem Herzen des Knaben entschieden zu sein; denn noch immer hing sein Auge mit dem Ausdruck der Unentschlossenheit an dem geöffneten Munde des Waldgottes. Endlich trug wohl auch hier die Unparteilichkeit des Richters den Sieg davon über den in seiner Idee befangenen Künstler.

Wieder hob er den Meißel und vollführte das, was ihm vor einer halben Stunde nicht möglich geschienen, mit der Ueberzeugung, daß es geschehen müsse. Bald war in der Reihe untadeliger Zähne eine so naturgetreu nachgeahmte, so meisterhaft gearbeitete Lücke entstanden, daß sie selbst den hohen Anforderungen des jetzt vorurtheilsfreien Künstlers genügte.

„Nun bin ich davon überzeugt, daß der Tadel des Fremden gerecht war," sagte er, einige Schritte zurücktretend.

„Bist Du das, mein Sohn?" fragte eine tiefe, klangvolle Stimme.

Michel wandte sich um und stand vor Francesco und demselben Manne, der ihn vor kurzer Zeit so schmerzlich berührt hatte.

„So hast Du Dich also selbst überwunden," fuhr der Letztere zu sprechen fort, indem er näher trat und seine Hand auf die Schulter des jungen Künstlers legte. „Ich ahne, daß Dir dies nicht leicht geworden; denn Dein Gesicht verrieth nichts weniger als Nachgiebigkeit beim Anhören meines Tadels. Daß es Dir dennoch gelungen ist, aus diesem schweren Kampfe als Sieger hervorzugehen, daß Du es gelernt hast, aus der Rüge Nutzen zu ziehen, beweist mir Dein ernstes Streben nach Vollkommenheit — und die meisterhafte Art, in